

IN KÜRZE

Fahrgastzahlen

Die VBZ beförderten im letzten Jahr 327,3 Millionen Fahrgäste, das sind fast 900 000 Menschen pro Tag. Im Vergleich zum Vorjahr benutzten rund 2 Millionen Personen mehr die Linien der VBZ; in der Stadt Zürich waren es 1,6 Millionen zusätzliche Fahrgäste, in den Agglomerationen rund 400 000. Noch deutlicher zugenommen haben die zurückgelegten Kilometer aller Fahrgäste.

Expovina Primavera

Ab heute Donnerstag laden rund 70 Winzer und Weinhändler während acht Tagen zu einer spannenden Reise durch die Welt des Weines ein und führen die Besucherinnen und Besucher in alle bedeutenden Anbaugelände der nördlichen und südlichen Hemisphäre. Über 2000 Gewächse können in der alten Giessereihalle Puls 5 degustiert und interessante Gespräche mit den Ausstellern geführt werden.

Parkgebühren

Die City-Vereinigung ist enttäuscht über den für sie inakzeptablen Entscheid des Gemeinderates, die Parkgebühren in der Zürcher Innenstadt und in Oerlikon um 20 bis 100 Prozent zu erhöhen. Dadurch würden nicht Autos, sondern Kunden von der Stadt ferngehalten. Deshalb formiert sich ein Referendungskomitee, das durch Sammeln von 2000 Unterschriften die Vorlage vor das Volk bringen will.

Heimplatz

Die Bauarbeiten für die unterirdische Verbindung zwischen dem bestehend Kunsthausegebäude und dem Erweiterungsbau beginnen im Mai. Die Verkehrsführung über den Heimplatz wird dem jeweiligen Stand der Bauarbeiten angepasst. Zudem müssen zwei der drei Bäume auf dem Platz gefällt werden. Nach dem Abschluss der Bauarbeiten werden neue Bäume gepflanzt.

Haspelsteg

Auf dem Areal Greencity im Gebiet Manegg in Wollishofen plant das Amt für Städtebau eine Überführung. Sie führt vom Schulhaus Allmend über die Maneggstrasse, die SZU-Bahnlinie und die Allmendstrasse bis zur Haspelstrasse-West. Im Frühling 2016 startet ein Wettbewerb zum Schulhaus Allmend und zur Passerelle. Bei der Erarbeitung der Machbarkeitsstudie erhielt der Übergang die Bezeichnung «Haspelsteg».

Fussballfreundlich

Die Stadt Zürich zeigt sich fussballfreundlich. In Gartenwirtschaften auf privatem Grund und in Boulevardcafés auf öffentlichem dürfen die Spiele der Fussball-Europameisterschaft auf Fernsehgeräten mit Ton ausgestrahlt werden. Die Geräte dürfen aber nicht zu gross sein. Eine Bewilligung seitens der Stadt ist nicht notwendig.



Jubilarin Berta Felder mit ihren Söhnen René (l.) und Kurt Felder im «SenioViva».

Foto: pm.

104-Jährige tanzte am Geburtstag

Berta Felder feierte am 23. März ihren 104. Geburtstag. Seit gut einem Jahr lebt sie im Pflegeheim SenioViva an der Hürststrasse in Affoltern.

Pia Meier

Berta Felder wartet geduldig im Gemeinschaftsraum des Pflegeheims SenioViva, bis die Geburtstagsfeierlichkeiten beginnen. Vor ihr steht ein grosser Blumenstraus, den sie von der Stadt erhalten hat. Die Karte von Stadtpräsidentin Corine Mauch lesen die anderen, denn Berta Felder sieht nicht mehr gut. Auch ihr Gehör hat nachgelassen. Zur kleinen Geburtstagsfeier gehören aber auch eine An-

sprache von Heimleiter Felix Wirth und natürlich ein Geburtstagskuchen. Die 104 Kerzen bläst allerdings Kurt Felder, der Sohn von Berta Felder aus. Nachher folgte Tanzmusik. Diese hatte sich die Jubilarin gewünscht, denn sie tanzte immer gerne. «Früher hatten wir kein anderes Vergnügen», betont sie. Ebenfalls liebt sie es, ein Glas Wein zu trinken. So wird mit einem Glas Rotwein auf den hohen Geburtstag angestossen.

Berta Felder ist aber nicht die älteste Stadtzürcherin. Da müsste sie mindestens 108 Jahre alt sein. «Sie ist daran, so alt zu werden», lacht Kurt Felder.

Harte Arbeit

Berta Felder war eines von zwölf Kindern einer Bauernfamilie in Rorbas. «Ich musste sehr viel arbeiten»,

erinnert sie sich. «Und sehr hart.» Sie blieb sehr lange auf dem Hof ihrer Eltern. Später kam sie nach Zürich, wo sie bei Bührlle tätig war. Sie heiratete und lebte mit ihrem Gatten in Schwamendingen. Als ihr erstes Kind zur Welt kam, zog die junge Familie in eine grössere Wohnung in Seebach. Dort wohnt der ältere Sohn René Felder heute noch. Der zweite Sohn Kurt Felder lebt in Winterthur. Zudem hat Berta Felder einen Enkel. Ihr Gatte starb 1980. Bis vor einem Jahr sorgte René Felder für seine Mutter. Als er ins Spital musste, zog sie ins «SenioViva». Die beiden Söhne besuchen ihre Mutter regelmässig.

Neben den erwähnten Altersbedingungen Behinderungen geht es Berta Felder gut. Sie geht nach wie vor zweimal die Woche ins Fitness im «SenioViva».

«Wir geben dem Wald etwas zurück»

Rund 1400 Schulkinder aus 60 Klassen waren letzte Woche im Zürcher Stadtwald unterwegs und sammelten 1150 Kilo Abfall.

Karin Steiner

«Wir gehen mit den Naturschulen oft in den Zürcher Wald – mit dieser Aktion wollen wir ihm etwas zurückgeben», sagte Helen Steiner, Lehrerin der 3. Klasse aus dem Milchbuck-Schulhaus. Seit vielen Jahren macht sie am Waldputztag mit und sammelt mit ihrer Klasse achtlos weggeworfene Gegenstände. «Wääh, so grusig», ruft ein Junge und hält eine schmutzige Windel in die Luft. Die anderen Kinder kommen herbeigerannt und begutachten das eklige Fundstück. Am Weg an der Käferholzstrasse trägt ein Mädchen vom Limmatschulhaus schwere Gegenstände mit sich: Eine Mistgabel und einen Eimer haben sie und ihre Kollegen aus dem Wald gefischt.

Rund 1400 Schülerinnen, Schüler und ihre Lehrpersonen aus 60 Klassen waren an diesem Tag im Stadtzürcher Wald unterwegs und sammelten gemeinsam 1150 Kilo Abfall. Spitzenreiter waren auch heuer PET-Flaschen, Getränkedosen, Taschentücher, Zigaretten und anderer Kleinkram. Erstmals organisierte Grün Stadt Zürich in diesem Jahr auch einen Waldputz-Wettbewerb. Die Klassen, die gewinnen, dürfen einen besonderen Anlass, zum Beispiel beim Wildhüter, besuchen. «Es ist uns wichtig, den Waldputz-Tag auch bei der Bevölkerung bekannter zu machen», sagte Silvia Fux von Grün Stadt Zürich. «Die Kinder verdienen Wertschätzung für ihre Arbeit.»



Gleich zwei Abfälle hat dieser Junge im Dickicht entdeckt.

Fotos: kst.



Dieses Fundstück, eine schmutzige Windel, erregte viel Aufsehen.

AUF EIN WORT



Andreas Minor

Die Uhr tickt unerbittlich. Bis Ende März muss Schöberli seine Steuererklärung beisammen haben. Die Unterlagen schlummern seit Wochen auf der Ablage. Bisher hatte er sie immer auf Papier abgeliefert, im Kopf die Summen zusammengezählt, auch den Taschenrechner bemüht.

Anders heuer: Zum ersten Mal wird Schöberli seine Steuererklärung online ausfüllen. Das Addieren der Einkünfte, Abzüge, Vermögenswerte et cetera übernimmt nun die Software. Das ist

Die Steuer ist ihm nicht zu teuer

praktisch und natürlich auch zeitsparend. Der Technik sei dank, denn so hat Schöberli mehr Zeit, sich um seine Steueroptimierung zu kümmern. Am Stammtisch hat er sich unlängst von seinen Kumpels mit diversen Tipps eindecken lassen.

In Wahrheit haben sich Köbi, Ueli und René mit Vorschlägen zur Steueroptimierung richtiggehend überboten. «Wenn du nicht um jeden Rappen kämpfst, bist du «en Dubbel», meinte etwa Köbi. Und Ueli und René – die ihr Heu beileibe nicht auf der gleichen Bühne haben – nickten in diesem Moment verdächtig einträchtig wie selten.

Da kam Schöberli schon ins Grübeln: «Wenn jeder optimiert bis zum Umfallen, kommt doch zu wenig Geld in die Staatskasse. Und dann?», fragte er seine Stammtisch-Kumpels. Ueli und René und sogar Köbi bedachten Schöberli mit einem mitleidigen Blick. Etwa so, wie man einen schwanzwedelnden Hund oder eine Blondine nach einem Blondinenwitz ansieht. «Die Superreichen machen es ja nicht anders. Warum müssen immer wir Normalbürger die Zeche zahlen?», reagierte René gereizt. Stimmt, musste Schöberli zugeben.

Und da kam ihm eine Idee: Wie wäre es, wenn wir die besten Steuerzahler öffentlich ehren würden? Wenn der unser Held ist, der viel zahlt, statt jene, die ihr Geld gekonnt in Steueroasen parkieren? Eine Ehrenmedaille überreicht von Corine Mauch mit einem schicken Zertifikat «Bester Steuerzahler Zürichs». Bloss eine Schnapsidee oder gar wegweisend?

Gedanken zum Alter

Das Netzwerk Zürich Nord lädt ein zum Thema «Das Leben im Alter: mal allein – mal mitten drin» mit dem «bumerang playback theater». Nach dem Motto «Alle wollen alt werden, doch niemand alt sein» setzen die Schauspieler ihre Gefühle und Gedanken, Erlebnisse, Visionen oder Träume zum langen Leben und dem Alter mit Spiel und Musik auf der Bühne um. Die Moderation leitet durch den Nachmittag und verbindet das Publikum mit den Schauspielerinnen und dem Musiker. Bei einem Apéro tauscht man sich anschliessend über die gewonnenen Eindrücke miteinander aus. (zn.)

Dienstag, 5. April, 14.30 Uhr, Alterszentrum Wolfswinkel, Wolfswinkel 9.